

UFOP - Marktinformation Ölsaaten und Biokraftstoffe

Inhalt

ERZEUGERPREISE
GROSSHANDELSPREISE.....2
 Raps
 Rapsöl
 Rapsschrot
 Rapsexpeller

KRAFTSTOFFE3
 Großhandelspreise
 Tankstellenpreise
 Verwendungsstatistik

SCHLAGLICHTER 4ff.

Märkte und Schlagzeilen

Ölsaaten

- Trockenheit lässt Verkaufsbereitschaft der Rapszeuger schwinden, Preise werden kaum gestützt, es fehlt an Nachfrage
- Ölmühlen vorerst gut gedeckt, zumal Rapsverarbeitung reduziert wurde
- Unerwartet umfangreiche Rapsimporte im Februar 2020, vor allem viel aus Australien
- US-Sojabohnen tendenziell schwächer, größere Aussaatfläche und unerfüllte Hoffnung auf China-Exporte belasten

Ölschrote und Presskuchen

- Geringe Nachfrage der Mischfutterhersteller lässt Rapsschrotpreise sinken

Pflanzenöle

- Preise für Pflanzenöle geben im April deutlich nach, Palmöl bricht aufgrund von Nachfragerückgängen um fast 20 % ein

Kraftstoffe

- Biodiesel nur noch sporadisch geordert, Angebot übersteigt Nachfrage deutlich
- Rohölkurse sinken auf 21-Jahrestief, knappe Lagerkapazitäten, Überangebot und geringes Kaufinteresse belasten

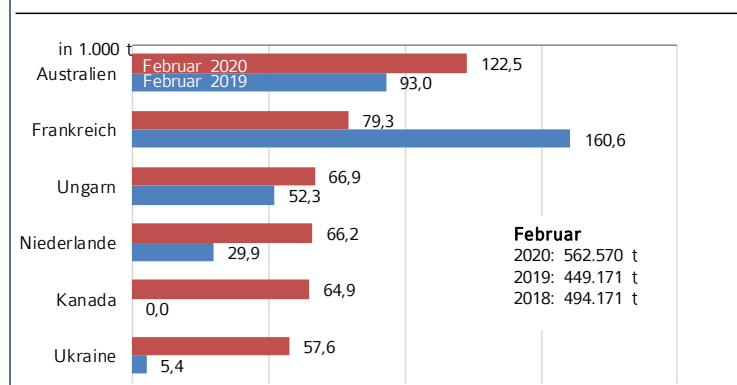
Preistendenzen

Mittelwerte	18. KW	Vorwoche	Ten- denz
Erzeugerpreise in EUR/t			
Raps	342,24	338,46	↗
Großhandelspreise in EUR/t			
Raps	376,00	372,00	↗
Rapsöl	695,00	715,00	↘
Rapsschrot	215,00	212,00	↗
Rapspresskuchen*	230,00	225,00	↗
Paris Rapskurs	357,75	350,00	↗
Großhandelspreise in ct/l, exkl. MwSt.			
Biodiesel	102,31	105,11	↘
Verbraucherpreise in ct/l inkl. MwSt.			
Diesel	110,48	113,30	↘
Terminmarktkurse in US-\$/barrel			
Rohöl, Nymex	20,31	24,49	↘

* = Vormonatsvergleich; Abgabepreis Dezentraler Ölmühlen, Presskuchen beinhaltet mind. 10 % Fett, Rapsschrot 0 %

Grafik der Woche

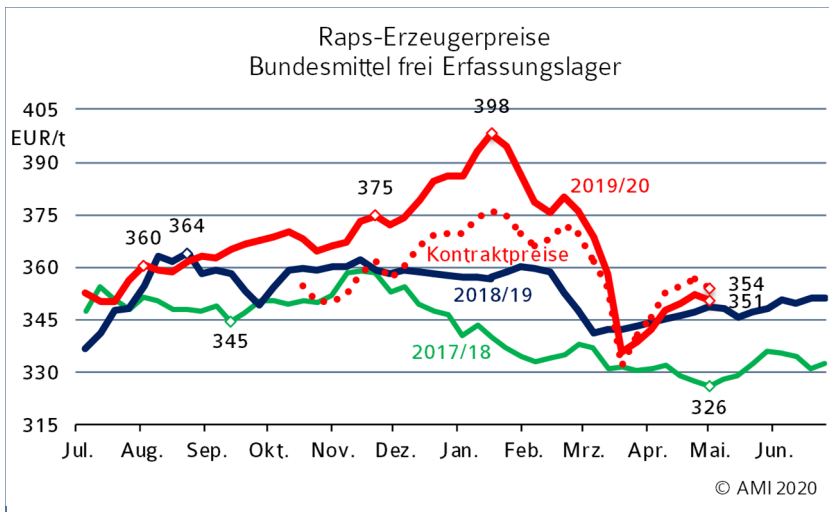
Deutsche Rapsimporte im Februar



Quelle: Destatis

© AMI 2020

Marktpreise



Raps

Die Rapspreise sind im April mit Unterstützung der Terminkurse kräftig nach oben geklettert. Handel findet auf dem höheren Niveau aber so gut wie gar nicht statt. Ölmühlen fragen aufgrund des geschrumpften Kaufinteresses aus der Biodieselindustrie kaum Ware nach. Erzeuger sind alterntig schon längst ausverkauft und an Vorkontrakten kaum interessiert. Die Gebote sind unattraktiv und die Höhe der Rapsstränge der Ernte 2020 wegen der Trockenheit schwer abschätzbar. Die Vorkontraktpreise übersteigen aber die alterntigen Preise bereits deutlich. In normalen Jahren ist das nicht so früh der Fall.

Rapsöl

Rapsöl hat sich zu Beginn des Monats leicht befestigt, verlor dann aber deutlich an Wert. Zuletzt lag er bei 695 EUR/t fob Hamburg, das entspricht einem Rückgang von 1,1 % zum Vormonat. Grund dafür ist die im Laufe des Monats eingebrochene Nachfrage aus dem Biodieselsektor. Die Aussicht auf weniger Rohstoff im kommenden Wirtschaftsjahr bremst den Preisrückgang.

Rapsschrot/-expeller

Ende März hatten Vorratskäufe der Mischfuttermittelhersteller die Preise für Rapsschrot deutlich in die Höhe getrieben. Auf diesem hohen Niveau konnten sie sich aber nicht halten, da die Kaufwelle schnell wieder abebbte. Auf den vorderen Lieferterminen wird nur noch sporadisch Ware nachgefragt und spätere sind ganz aus dem Fokus gerückt. Rapsschrot büßte auf Monatsicht fast 20 EUR/t ein und lag zuletzt bei 264 EUR/t. Rapsexpellerpreise haben sich hingegen im April bei überschaubarem Angebot stabilisiert.

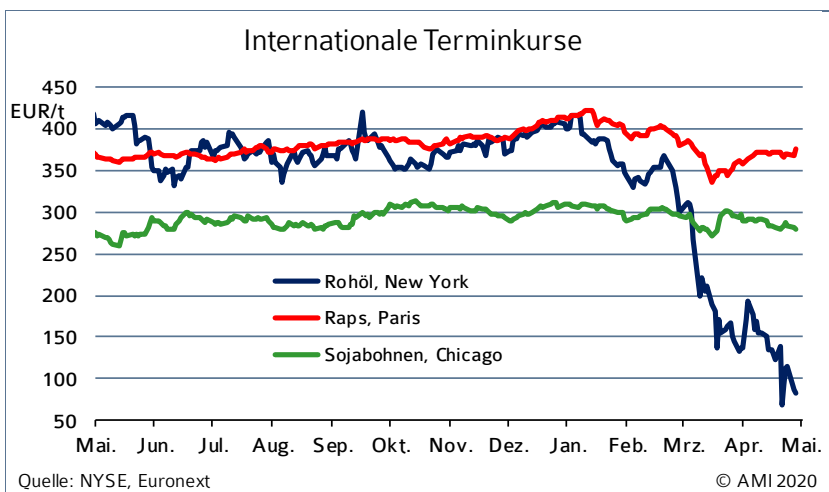
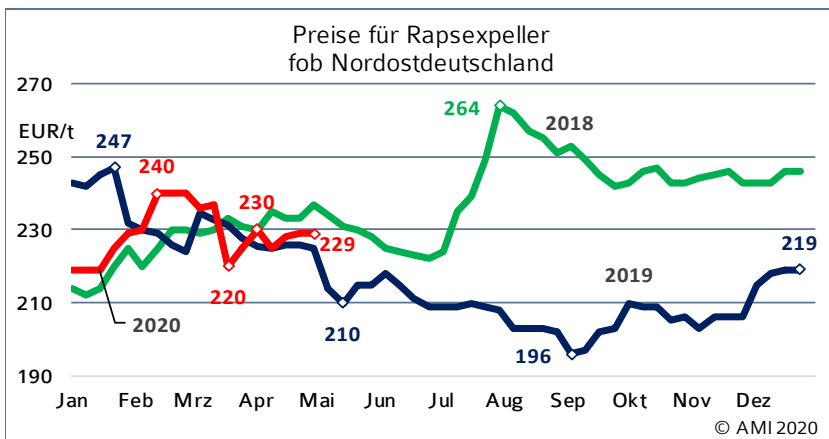
Großhandelspreise

Schwächere Rohölkurse und die kräftig gesunkene Nachfrage hat die Biodieselpreise im April sinken lassen. Beimischer wollen sich aufgrund der Corona-Krise nicht längerfristig festlegen und kauften deshalb, wenn überhaupt, nur Ware für den unmittelbaren Bedarf. Dabei steht dann in der Regel UCOME im Fokus. Das Kontraktgeschäft ruht ebenfalls. Durch das geringe Kaufinteresse hat sich ein großes Überangebot aufgebaut, das bald durch die Ankunft argentinischer Schiffsloadungen mit Sojamethylester noch vergrößert werden dürfte.

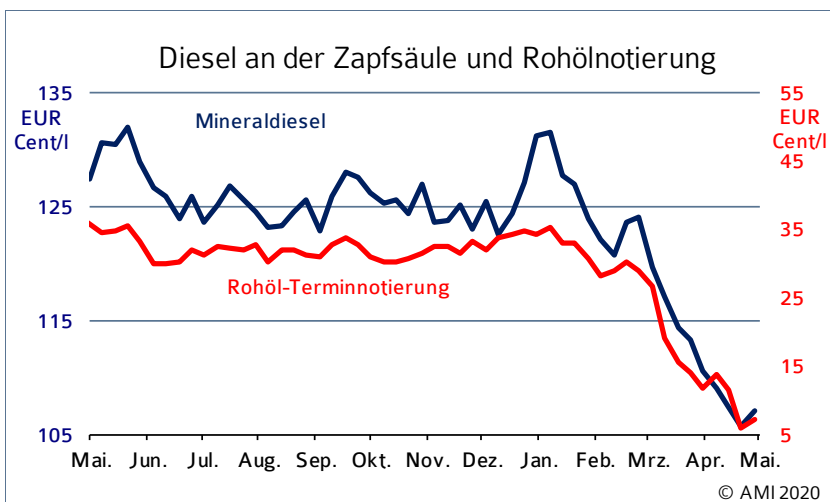
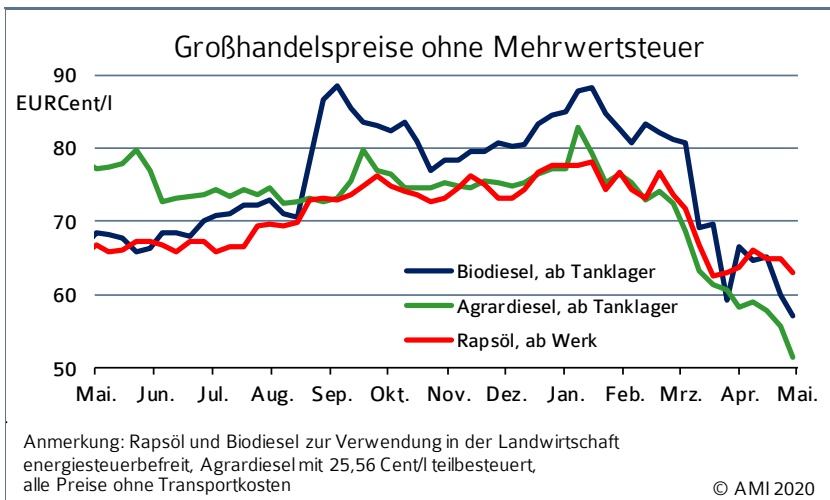
Großhandelspreise für Raps, -schrot, -öl und Palmöl
in EUR/t am 29.04.2020, (erhoben bei Ölmühlen/Handel)

	Raps Ernte 2019 franko	Rapsschrot fob	Rapsöl fob	Palmöl cif
vorderer Termin	376	215	695	492
Vorwoche	372	212	715	498

Quelle: AMI



Biodiesel/ min. Diesel



Inlandsverbrauch Biokraftstoffe 2020 in 1.000 t	kumuliert			
	Jan.	Feb.	2020	2019
Biodiesel Beimischung	221,7	212,7	434,4	336,3
Dieselmotoren	2.713,9	2.665,2	5.376,0	5.583,5
Biodiesel + Diesel	2.935,7	2.877,9	5.810,4	5.919,8
Anteil Biodiesel in %	7,6	7,4	7,5	5,7
Bioethanol ETBE a)	8,2	8,8	17,1	11,8
Bioethanol Beimischung	94,0	86,7	180,7	173,8
Summe Bioethanol	102,2	95,5	197,7	185,6
Ottomotoren	1.357,8	1.279,3	2.637,3	2.461,1
Otto- + Bioethanolkraftstoffe	1.460,0	1.374,8	2.835,0	2.646,7
Anteil Bioethanol in %	7,0	6,9	7,0	7,0

Anmerkung: a) Volumenprozentanteil Bioethanol am ETBE = 47 %; Kumulation von
Quelle: Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle, AMI.

Tankstellenpreise

Der Nachfrageeinbruch im Zuge der Corona-Pandemie setzt den Rohölkurs anhaltend unter Druck und beschert den deutschen Autofahrern die niedrigsten Tankstellenpreise seit 2005. Diesel ist unter 1 EUR/l am Zapfhahn erhältlich. Und die Rohölkurse haben ihre Rutschpartie noch nicht abgebrochen. Am 21.04.2020 wurden 10 USD/bbl in New York notiert, so wenig wie zuletzt im Februar 1999. Dabei war es zuletzt nicht mehr nur die Aussicht auf geringe Nachfrage ausgelöst durch die Pandemie, sondern das überbordende Angebot, trotz Drosselung der Förderung. Die Lagerkapazitäten werden weltweit so knapp, dass niemand mehr Rohöl kaufen will. Das aktuelle Säbelrasseln der USA vor dem Iran hat den Kursverfall etwas gebremst.

Verbrauch

Biodiesel

Im Februar 2020 wurde in Deutschland die Gesamtmenge von 212.700 t Biodiesel zur Beimischung im Diesel verbraucht. Diese Menge war zwar 4,1 % kleiner als im Vormonat aber 39,2 % größer als im Februar 2019. Der Beimischungsanteil von Biodiesel im Diesel zeigt eine ähnliche Entwicklung: 7,4 % sind zwar 0,2 Prozentpunkte weniger als im Vormonat, übertreffen aber den Februar 2019, als der Beimischungsanteil 5,2 % betrug, deutlich. Marktteilnehmern zufolge war die Biodieselnachfrage im Januar und noch bis in den Februar hinein ungewöhnlich lebhaft, sodass die hohen Verbrauchszahlen und Beimischungsanteile von Biodiesel nicht überraschen. Dieser ist aber nicht nur die Folge eines höheren Biodieseleinsatzes, sondern auch eines geringeren Mineraldieselverbrauchs: An Dieselmotoren wurden im Februar 2020 rund 2,67 Mio. t und damit 2 % weniger als im Vormonat und 2,5 % weniger als im Vorjahresmonat eingesetzt.

Bioethanol

Mengenmäßig ist beim Bioethanol vor allem der Einsatz zur Beimischung im Ottomotoren von Bedeutung. Im Februar 2020 wurden auf diese Weise 86.700 t verbraucht, was einem Rückgang von 7,7 % zum Vormonat, aber einer Steigerung von 4,1 % zum Februar 2019 entspricht. Im Vergleich zum Vormonat hat sich aber nicht nur der Einsatz von Bioethanol verringert, auch der Verbrauch von Ottomotoren ist geschrumpft. Beide Entwicklungen heben sich nahezu auf, sodass der Beimischungsanteil nur geringfügig kleiner als im Vormonat ausfällt.

Schlaglichter

Copa und Cogeca rufen die EU-Kommission zu schnellen Maßnahmen auf

In einem am 22.04.20 an die Europäische Kommission versandten Schreiben äußern sich Copa und Cogeca besorgt über die möglichen Auswirkungen der Covid-19-Krise auf pflanzliche Öle, Biodiesel, eiweißreiche Nebenprodukte wie Raps- und Sonnenblumenschrot sowie DDGS und die Ethanolsektoren. Angesichts der durch die Pandemie bedingten sinkenden europäischen Produktion sowie der Kontaktbeschränkungsmaßnahmen in der EU und im Rest der Welt besteht die Gefahr größerer Instabilität auf Märkten für eiweißreiche pflanzliche Nebenprodukte, da die Nachfrage im Biokraftstoffsektor sowie die europäische Eiweißkulturerzeugung gesunken sind. In diesem Zusammenhang rufen die europäischen LandwirtInnen und Genossenschaften zu zügigen Maßnahmen auf, die großflächige Störungen begrenzen könnten.

Die mit eiweißreichen Anbaukulturen bepflanzte Gesamtfläche fällt 30% geringer aus als der Höchststand 2017/18. In diesem Zusammenhang werden mögliche Lieferstörungen seitens der Haupterzeugerregionen (USA, Südamerika, Indien) befürchtet, da sich die Covid-19-Pandemie in diesen Regionen schneller ausbreiten könnte.

Vor diesem Hintergrund merkte Pedro Gallardo, der Vorsitzende der Arbeitsgruppe „Ölsaaten und Eiweißpflanzen“ an, dass „wir am besten unsere Produktion kurzfristig erhöhen können, wenn die Kommission sich dazu bereit erklären würde, einige Einschränkungen für den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln für stickstoffbindende Kulturen auf ökologischen Vorrangflächen zeitweise aufzuheben. Dieser Ansatz würde unsere einheimische Soja-, Erbsen-, Bohnen und Lupinenproduktion auf Ackerflächen über die Flächen hinaus, die bereits Unterstüt-



zung in Form der freiwilligen gekoppelten Stützung erhalten, erhöhen.

Das europäische Angebot eiweißreicher Koppelprodukte ohne GVO könnte durch einen Rückgang der Biokraftstoffproduktion basierend auf europäischen Rohstoffen wie Raps und Sonnenblumen beeinträchtigt werden. In den kommenden Monaten könnte sich diese Situation noch verschärfen, wenn pflanzliche Ölbestände aufgrund der Ausgangs- und Kontaktbeschränkungen wie der Schließung der Gastronomiebranche und der negativen Auswirkungen auf den Biokraftstoffverbrauch, bedingt durch das gesunkene Verkehrsaufkommen, steigen. Die volle Auslastung der Speicherkapazitäten für pflanzliche Öle würde sich auf die europäische Ölmühlenindustrie und somit auf das Angebot von Schrot in der EU auswirken.

Aufgrund der Ausgangsbeschränkungen sind der Kraftstoffverbrauch sowie der Rohölpreis massiv eingebrochen und die Nachfrage nach Biokraftstoffen sinkt ebenfalls drastisch. Falls keine Maßnahmen ergriffen werden, werden große Mengen amerikanisches und brasilianisches Ethanol den europäischen Binnenmarkt überschwemmen,

wodurch nicht nur der europäische Ethanolsektor sondern auch der europäische Sektor für GVO-freie Futtermittel, welcher mit eiweißreichen Nebenprodukten wie DDGS beliefert wird, gefährdet werden.

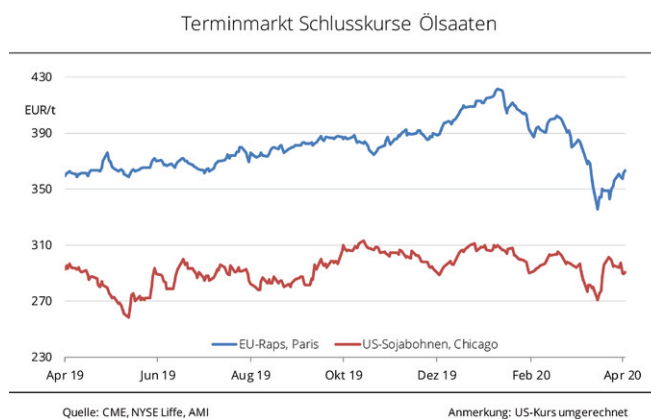
Laut Alexander Bachler, dem Vorsitzenden der Arbeitsgruppe „Bioenergie“ von Copa und Cogeca „ist es grundlegend, dass die Kommission zügig handelt, um ihre einheimische Biokraftstoffproduktion zu unterstützen. In dieser Hinsicht erachten wir unverzügliche Maßnahmen als entscheidend. Wir müssen schnelle wirksame Schutzmaßnahmen gegenüber Ethanolimporten aus den Vereinigten Staaten oder Brasilien ergreifen. Wir müssen Anfragen auf eine zeitweise Aufhebung der Zölle auf Ethanol ablehnen. Wir müssen die Anti-Dumping- und Antisubventionsmaßnahmen, die derzeit für Biodiesel-Importe (B99) aus den USA gelten, beibehalten. Abschließend sollten wir nicht dem Druck weichen, die Beimischung zertifizierter nachhaltiger, durch europäische Anbaukulturen hergestellte Biokraftstoffe zu reduzieren und unverzüglich den delegierten Rechtsakt über die Reduzierung von Biokraftstoffen mit einem hohen ILUC-Risiko in den Mitgliedsstaaten umsetzen.“

Schlaglichter

Rapskurse klettern nach oben

Die Rapsnotierungen in Paris haben sich in den vergangenen drei Wochen tendenziell befestigt und entkoppeln sich damit von den zuletzt schwächeren Sojakursen.

Die Rapskurse in Paris haben seit ihrem Zwei-Jahres-Tiefstand von 335,50 EUR/t Mitte März um 8 % zugelegt. Der Rapsmarkt war zuvor im Zuge der Corona-Krise von Unsicherheit geprägt. Laut Agrarmarkt Informations-Gesellschaft (mbH) hatten die Bedenken um einen Nachfragerückgang aus dem Biodieselsektor und damit auch nach dem Rohstoff Raps die Notierungen unter Druck gesetzt. Anfänglich kam



Unterstützung von festen Sojanotierungen in Chicago. Zuletzt gaben zudem steigende Rohöl- und Palmölkurse Auftrieb. Weitere Unterstützung brachte der schwächere Euro, der Rapsöl für Käufer aus dem Ausland attraktiver macht.

Während die Rapsnotierungen ihren Anstieg auch über den Monatswechsel fortsetzten, knickten die Sojabohnenkurse ab und verloren 3 % an Wert. Zuvor hatten zwar die rege Nachfrage nach Sojaschrot und die logistischen Probleme in Südamerika aufgrund der Corona-Pandemie für einen starken Preissprung gesorgt. Nun sind aber die laufenden Ernten in Brasilien und Argentinien wieder in den Vordergrund gerückt. In Brasilien wird mit einer Rekordernte von 126 Mio. t gerechnet und auch in Argentinien wird eine große Ernte erwartet. Belastend wirkten zudem die schlep-penden US-Exportgeschäfte mit China.

Neue Hürden für Biokraftstoffe

Biokraftstoffe stehen in der Kritik – trotz des Treibhausgas-Minderungspotentials und dem gentechnikfreien Futtermittel, das bei der Produktion anfällt.

Derzeit sind Biokraftstoffe die einzig verfügbare Option, um die Treibhausgasemissionen im Verkehrssektor zu senken. Doch Biodiesel, Bioethanol oder Biomethan geraten hierzulande immer stärker unter Druck: So verdrängt Biodiesel aus Abfallölen nach Angaben der UFOP immer stärker Biodiesel aus Rapsöl. Der Anteil Biodiesel aus Rapsöl halbierte sich seit 2014 sogar auf ca. 0,67 Mio t, infolge der Umstellung von der energetischen Quote auf eine THG-Minderungsverpflichtung. Diese Entwicklung ist für Biodiesel aus Abfallölen zum Vorteil geworden. Die Mineralölunternehmen sind zur Quoten-erfüllung verpflichtet und bevorzugen den Biokraftstoff bzw. Rohstoff mit der höchsten Treibhausgasminderungseffizienz. Abfallöle treten mit dem THG-Wert „0“ in

den Wettbewerb ein, Rapsöl hingegen werden die Emissionen aus dem Rohstoff-anbau angerechnet.

Kritik an DUH-Studie

Eine Studie der Deutschen Umwelthilfe (DUH) hat für rege Diskussionen gesorgt. Danach seien Biokraftstoffe bis zu dreimal klimaschädlicher als fossile Treibstoffe. Dennoch sei ein wahrer Biokraftstoff-boom zu verzeichnen, so die DUH.

Die UFOP kritisiert die Pauschalkritik scharf, denn diese „Studie“ differenziere in ihrer ökobilanziellen Bewertung nicht zwischen großflächige Plantagen-wirtschaft in Monokultur und Raps als Blühpflanze in Fruchtfolgesystemen. Auch die gentechnikfreien Proteinfuttermitteln müssten in der Ökobilanzierung einbezogen werden, fordert die UFOP. Wer den Ausstieg aus Raps zur Biodieselproduktion fordere, toleriere im Umkehrschluss mehr Sojaimporte. Die UFOP setzt daher auch auf die von der EU-Kommission



angekündigte „Farm-to-Fork“-Strategie, die die regionale Produktion und Herkunft in den Blick nimmt

Auch der Bundesverband der deutschen Bioethanolwirtschaft (BDBe) hinterfragt die von der DUH auf wissenschaftliche Arbeiten verwiesene Behauptungen und widerspricht ebenso energisch. Die DUH ignoriere die tragende Rolle der Biokraftstoffe bei der Bereitstellung erneuerbarer Energien im Verkehr und bei der CO₂-Reduktion. Biokraftstoffe sind und bleiben vorläufig die einzig verfügbare Option zur Treibhausgasminderung.

weiter auf Seite 3

Schlaglichter

Steuerentlastung in der Land- und Forstwirtschaft läuft aus

Das Auslaufen der Steuerentlastung für Biokraftstoffe in der Land- und Forstwirtschaft sorgt für zusätzliche Unsicherheit. Während die Agrardieselmrückvergütung unbefristet weiter besteht, soll die

Steuerentlastung z.B. für Pflanzenöl oder Biodiesel Ende 2020 auslaufen. Unterdessen nimmt das Interesse der Landwirte an Pflanzenöl als Kraftstoff wieder zu. Zudem bietet auch die Industrie neue Lösungen an wie z.B. rapsölbetriebene Holzerntemaschinen oder Mähdrescher.

Beispiele wie diese sind auf der Plattform www.biokraftstoffe-tankten.de/praxis beschrieben. Interessante Informationen gibt auch die neue KTBL-Schrift 519 „Alternative Antriebssysteme für Landmaschinen“ (132 Seiten, 24 Euro, www.ktbl.de). Mehr dazu finden Sie [hier](#)

Coronakrise – Globaler Agrarhandel am Limit

UFOP: Regionalität neu denken – Rohstoffsicherung fängt auf dem Acker an

Die Frage einer sicheren Marktversorgung ist aktuell ein unmittelbar die Verbraucher berührendes Thema. Der zeitweise Anblick leerer Regale ist ungewohnt; Hamsterkäufe ein Beleg, wie schnell Haushalte in einer Wohlstandsgesellschaft die Sicherung des Eigenbedarfs in den Mittelpunkt

stellen. Die UFOP sieht darin einen Beleg, dass der internationale Agrarhandel in Krisensituationen an sein Limit kommt. Sie fordert, dass die Politik bei der Umsetzung der „Farm-to-Fork“-Strategie als Teil des Green Deals der EU-Kommission die regionale Rohstoffproduktion für die Lebensmittelversorgung wieder in den Blick nimmt, statt diese als Kompensation bei Freihandelsabkommen anzubieten.

Damit die Regale voll sind, bedarf es gut funktionierende Lieferketten, die ihren Anfang mit dem Anbau auf dem Acker nehmen. Diese Lieferketten sind für die Öffentlichkeit praktisch unsichtbar. Schwachstellen in der Versorgungssicherheit sind die unterschiedlichen Transportsysteme in der Warenerfassung, Lagerung und Lieferung in Häfen bzw. zu den Verarbeitungsunternehmen. Aktuell kommen Auflagen zur Bekämpfung der Corona-



dammit2/Shutterstock.com

angekündigten „Farm-to-Fork“-Strategie. Damit verbunden sei zugleich mehr Transparenz, denn Verbraucher wollten zunehmend auch darüber informiert werden, wo die Lebensmittel herkommen und womit sie produziert seien. Diese gestiegene Sensibilität müsse im Sinne einer stärken Regionalbindung und verbesserter Verbraucherinformation genutzt

werden, schlägt der Verband vor. Auf vielen Milchprodukten sei dies erkennbar an der Kennzeichnung „ohne Gentechnik“. Die Tiere seien mit gentechnikfreiem Rapschrot gefüttert worden. Der Raps stamme aus deutschem bzw. europäischem Anbau, so die UFOP. Krise hinzu. Auf den Punkt gebracht lautet die Formel: je kürzer die Lieferkette, desto sicherer ist diese. In Nordamerika und der Europäischen Union werden die Agrargüter über den Schienen- und Schwerlastverkehr transportiert; in Südamerika findet dies fast ausschließlich über den Schwerlastverkehr statt. Über große Strecken werden die Sojabohnen zu den Ölmühlen und Häfen transportiert. Im Falle von Argentinien kommt hinzu, dass die Regierung kürzlich die Exportzölle für Sojaschrot erhöht hat, so dass die Ausfuhr von Sojaschrot praktisch zum Erliegen gekommen ist und Ölmühlen schließen mussten.

Die aktuelle Krise sollte daher zum Anlass genommen werden, die regionale Herkunft und kurze Lieferketten neu zu überdenken, betont die UFOP unter Hinweis auf die von der EU-Kommission

angekündigten „Farm-to-Fork“-Strategie. Damit verbunden sei zugleich mehr Transparenz, denn Verbraucher wollten zunehmend auch darüber informiert werden, wo die Lebensmittel herkommen und womit sie produziert seien. Diese gestiegene Sensibilität müsse im Sinne einer stärken Regionalbindung und verbesserter Verbraucherinformation genutzt

werden, schlägt der Verband vor. Auf vielen Milchprodukten sei dies erkennbar an der Kennzeichnung „ohne Gentechnik“. Die Tiere seien mit gentechnikfreiem Rapschrot gefüttert worden. Der Raps stamme aus deutschem bzw. europäischem Anbau, so die UFOP. Die UFOP betont, dass die strategische Ausrichtung der Rohstoffsicherung auf der Anbaufläche anfangen. Betroffen sind die deutschen und europäischen Ölmühlen, wenn die Vollausslastung das Ziel ist. Alleine deutsche Ölmühlen vermahlen ca. 9 Mio. t Rapssaat. Angemessene Erzeugerpreise, rechtzeitig vor der Aussaat an die Landwirte adressiert, sind das entscheidende Signal, dem Anbau von Raps die erforderlichen Impulse zu geben und die Läger aus europäischem Anbau zu füllen.

Schlaglichter

Deutsche Biodieselproduktion 2019 stabil, Kuppelprodukte wie Pharmaglycerin und Eiweißfuttermittel wichtig für Gesundheit und Ernährung



Shutterstock.com

Die deutschen Hersteller produzierten im Jahr 2019 rund 3,4 Millionen Tonnen Biodiesel. Das ergaben aktuelle Schätzungen des Verbandes der Deutschen Biokraftstoffindustrie (VDB). Als Kuppelprodukt entstanden rund 340.000 Tonnen Rohglycerin, ohne das die Pharmaindustrie viele Medikamente sowie Desinfektionsmittel, Seifen und Cremes nicht herstellen kann. „Der Großteil der deutschen Glycerinproduktion hängt am Biodiesel. Deutschland ist der größte Hersteller von hochwertigem Pharmaglycerin in Europa, auf das die pharmazeutische und chemische Industrie bei vielen Anwendungen zugreifen“, sagte Elmar Baumann, Geschäftsführer des VDB.

Mit einem Anteil von etwa 57 Prozent war Raps auch 2019 für die deutschen Produzenten der wichtigste Rohstoff;

auch im Vorjahr lag der Wert mit 58 Prozent auf diesem Niveau. Zudem stellten die Biodieselproduzenten bei der Verarbeitung dieses Rohstoffs rund 2,7 Millionen Tonnen eiweißreiches, gentechnikfreies Rapsschrot her. „Wer bei Biokraftstoff nur ans Auto denkt, springt zu kurz. Ohne das gentechnikfreie Eiweißfuttermittel aus der Biokraftstoffproduktion könnten nicht die großen Mengen gentechnikfreie Milch hergestellt werden, die der Verbraucher nachfragt.“

Nach weiteren Schätzungen des Verbandes folgen Altspeisefette als zweitwichtigster Rohstoff für Biodiesel mit einem Anteil von 25 Prozent (Vorjahr: 27 Prozent). Während Sojaöl 2018 noch einen Anteil von acht Prozent hatte, stieg er 2019 auf rund elf Prozent. Palmöl spielte wie schon in den Vorjahren mit zwei Prozent eine untergeordnete Rolle. Nach Angaben der Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe (FNR) nutzten deutsche Landwirte 2019 für den Anbau von Rohstoffen zur Biodieselproduktion rund 520.000 ha, das heißt etwa 4,4 Prozent

der deutschen Ackerfläche (11,8 Mio. ha). Damit konnten Treibhausgasemissionen in Höhe von über 6,5 Millionen Tonnen vermieden werden, schätzt der VDB.

Angaben der AGEE-Stat zufolge lag der Einsatz von Biodiesel in Deutschland bei etwa 2,2 Millionen Tonnen (inklusive hydrierter Pflanzenöle/HVO), der Bioethanolabsatz bei knapp 1,2 Millionen Tonnen. Aufgrund besserer wirtschaftlicher Rahmenbedingungen stieg der Absatz von Biomethan im Verkehr deutlich und lag mit 660 Millionen kWh etwa 70 Prozent über dem Niveau des Vorjahres (389 Millionen kWh).

Im Verkehrsbereich verzeichnete die AGEE-Stat 2019 als einzigem Sektor überhaupt keine Investitionen in Erneuerbare Energien, obwohl dieser Bereich als Sorgenkind der Energiewende gilt. „Bei ausbleibenden Investitionen stellt sich die Frage, woher die großen Mengen fortschrittlicher Biokraftstoffe, Wasserstoff und PtX-Kraftstoffe kommen sollen, die zum Erreichen des 2030-Verkehrsziels benötigt werden. Fehlende Investitionen sind Zeichen fehlenden Vertrauens der Wirtschaft und eine direkte Folge der wankelmütigen Politik der Bundesregierung.“ so Baumann.

Mehr dazu finden Sie [hier](#)

Alle UFOP-Marktinformationen online: <http://www.ufop.de/medien/downloads/agrar-info/marktinformationen>

Impressum

UFOP

Union zur Förderung von Oel- und Proteinpflanzen e. V.
Claire-Waldoff-Straße 7, 10117 Berlin
Tel. (030) 31 90 4-202, Fax. (030) 31 90 4 -485
E-Mail: info@ufop.de, Internet: www.ufop.de

Redaktion

UFOP Stephan Arens (verantwortlich), Dieter Bockey,
AMI Wienke von Schenck

Alle in dieser Ausgabe genannten Preise verstehen sich ohne Mehrwertsteuer, falls nicht anders angegeben.

AMI GmbH

E-Mail: wienke.v.schenck@AMI-informiert.de

Tel: (0228) 33 805 351, Fax: (0228) 33 805 591

Wir erarbeiten alle Marktinformationen mit äußerster Sorgfalt, eine Haftung schließen wir jedoch aus.

© AMI Alle Rechte vorbehalten.

Abdruck, Auswertung und Weitergabe nur mit ausdrücklicher Genehmigung.